

## ROCKSTAR AUS DEN ALPEN

# Für den Münchner Peter Juhre ist Berchtesgaden zur neuen Heimat geworden

## BERCHTESGADEN

Imposante Berge, saftige Wiesen, glasklare Seen: Die hochalpine Naturkulisse rund um Berchtesgaden raubt nicht nur Dithmarscher Flachländern den Atem. Selbst ein Münchner Original kann sich den Reizen dieser Landschaft nicht mehr entziehen: Peter Juhre.

Wenn der Hotelier seinen Gästen den weltberühmten Königssee und den benachbarten Hintersee anpreist, gerät er schnell ins Schwärmen. Das smaragdgrüne Wasser, umgeben von mächtigen Gipfeln, bietet einen Anblick, der Seinesgleichen suche. Fast 200 Meter ist der See tief und sieben Kilometer lang, umgeben von steilen Felswänden. Vor allem die gewaltige Farbenpracht macht dieses idyllische Fleckchen Erde einzigartig. Wer Peter Juhres Schilderungen lauscht, würde am liebsten sofort in sein Auto hüpfen, um von Berchtesgaden ins nahe gelegene Schönau zu flitzen. So heißt der beschauliche Ort, der direkt am Königssee liegt. Dort, wo die Schiffstouren star-



Vom Rockstar zum Hotelier: Peter Juhre in seiner Ferienanlage in Berchtesgaden. Links: Mit blonder Lockenmähne ist Bassist Peter Juhre damals während der großen Konzerttourneen aufgetreten. Fotos: Reh



**Oben:** Umrahmt von steil aufragenden Gipfeln und eingebettet in den sagenhaften Zauberwald: Der Hintersee bei Ramsau. **Unten:** Hohe Berge und saftige Wiesen: Das Berchtesgadener Land.



ten und die Jenner-Seilbahn in ein Wanderparadies führt.

Berchtesgaden ist für Peter Juhre weit mehr als ein Touristenmagnet. In der bayerischen Gemeinde hat sich das Leben des heute 58-Jährigen schlagartig gewendet. „Zum Guten“, wie er selbst sagt. Und das, obwohl er damals einen herben Schicksalsschlag zu verkraften hatte. Nach einem Unfall im Münchner Hauptbahnhof war er von heute auf morgen an den Rollstuhl gefesselt. „Mich hat ein Reisender mit seinen Koffern umgerannt. Da bin ich böse“ die Treppe hinuntergestürzt.“

Exakt 24 Stufen in die Tiefe. Zahlreiche Lendenwirbel waren gebrochen und sogar zwei Halswirbel angebrochen. Peter Juhre erzählt das heute fast beiläufig, obwohl für ihn zu diesem Zeitpunkt eine Welt zusammenbrach. Damals war er ein gefeierter Profi-Musiker, der mit Rocklegenden wie Tina Turner, Bonnie Tyler, Meat Loaf oder Mike and the Mechanics in den 1990er-Jahren auf der Bühne stand und für sie den Bass zupfte. Plötzlich konnte Juhre nicht mehr ohne fremde Hilfe laufen. Geschweige denn vor einem Publikum auftreten. Doch er ließ sich nicht unterkriegen. Im Gegenteil.

Peter Juhre ist in der bayerischen Landeshauptstadt groß geworden. Seine Eltern, beide Gastronomen in renommierten Hotels, trennten sich, als er sechs Jahre alt war. „Ich bin dann bei meiner

Mutter und meiner Oma aufgewachsen.“ Als er mit zehn Jahren seine erste Gitarre geschenkt bekam, wollte sich die Freude an dem Instrument nicht so recht einstellen. „Meine Lehrerin war schrecklich. Ich sollte immer ein Jäger aus Kurpfalz spielen, dabei wollte ich die Griffe für Smoke on the Water von Deep Purple lernen.“ Irgendwann landete die Gitarre in der Ecke, um etwas später durch einen Bass ersetzt zu werden. „Eine Schülerband suchte einen Bassisten. Ich hatte zwar keinen blässen Schimmer, aber ich habe zugesagt: Ich mach‘ das.“ Nur diesmal ohne Unterricht. „Ich bin Autodidakt und habe mir das Bassspielen selbst beigebracht.“

Juhres Band Vakuum trat immer häufiger in den großen Kultclubs Münchens auf. „Wir haben soliden Rock für brave deutsche Bürger gespielt.“ Gemanagt hat ihn seine Großmutter: „Sie hat unsere Auftritte geplant.“ Die Jungs texteten und komponierten ihre Songs zum größten

Teil selbst und räumten schließlich bei einem bedeutenden deutschen Nachwuchs-Wettbewerb den ersten Platz ab. Von da an ging es musikalisch steil bergauf für den Bayern. In der Musikszene machte er sich schnell als Peter „PJ“ Juhre einen Namen. Auf Vakuum folgte Ende der 1980er-Jahre die Gruppe Vice, die über die europäischen Grenzen hinaus einen großen Bekanntheitsgrad erreichte und 1988 ihre ersten Tonträger herausbrachte. „Wir rockten die große Bühnen der Welt.“ Der Durchbruch war geschafft, und Profi-Musiker Peter Juhre lebte und arbeitete sogar zwei Jahre in Los Angeles. Einige Zeit später bekam er die einzigartige Chance, bei einer Kon-

zertournee von Rockröhre Tina Turners erkrankten Bassisten zu vertreten. Mit Erfolg. Er erhielt weitere Engagements bei Weltstars wie Meat Loaf und Cliff Richard und trat auch häufig im Ausland auf. Juhre jettete um die Welt, lebte quasi aus dem Koffer, ein Bayer auf Dauer-Konzertreise. Nirgendwo mehr richtig Zuhause.

Bis 2006 der schwere Unfall auf der Bahnhofstreppe passierte. Peter Juhre musste mehrfach operiert werden und verbrachte viel Zeit im Krankenhaus in München. „Damals hatte ich mir geschworen: Wenn ich irgendwann wieder laufen kann, ziehe ich einen Schlussstrich unter meine Musiker-Karriere mit dem teils unsoliden Leben.“ Als er wenig später eine Reha-Klinik in Schönau besuchte, war ihm beim Blick auf das imposante Gebirgsmassiv Watzmann blitzschnell klar: „Hier gehöre ich hin.“ Kurzerhand kündigte er seine Wohnung in München und baute sich ein neues Leben auf – im malerischen Berchtesgaden.

Juhre erfüllte sich seinen „zweiten Kindheitstraum“ und führte damit die berufliche Tradition der Familie fort: „Ich habe mir eine eigene Ferienanlage an einem besonderen Ort erschaffen.“ Inzwischen ist er Hotelier der selbst erbauten Fünf-Sterne-Anlage „Ferienparadies Alpenglüh“, hat einen zehn Jahre alten Sohn Lennox und nimmt seinen Bass nur noch selten in die Hand. Dass „der Peter“ ein bekannter Rockmusiker war, wissen inzwischen alle im Talkessel. Doch Juhre kennt keine Starallüren. Er ist hemdsärmelig, packt auch als Chef in seiner Anlage kräftig mit an, gibt ihr seine eigene Note, ist immer für seine Gäste da. Und schwärmt vom Königssee, vom Watzmann und von seiner neuen Heimat, dem Berchtesgadener Land. Jetzt rockt er die Alpen.

Von  
Michaela Reh

Redakteurin

